

# Oberlausitzer Heimatzeitung

Blätter für  
Heimatkunde

Geschichte,  
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle  
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marx (Inh. Otto Marx)  
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz-Baugen, der Mittelstelle zur Heimatforschung im Markgraftum Oberlausitz (Baugen, Stieberstraße 36), des Vereins für Heimatforschung zu Crostau, Rirschau und Schirgiswalde, der Gesellschaft für Heimatkunde, Hoyerwerda sowie des Verbandes „Lusatia“ der Humboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der Oberlausitz.

Hauptschriftleitung Otto Marx, Reichenau, Sa., unter Mitwirkung bewährter Heimatschriftsteller.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.

Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27 534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16. Oberlausitzer Bank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Zittau.

Nr. 3

Sonntag, 7. Februar (Hornung) 1926

7. Jahrgang

## VERBAND LUSATIA

### Frühjahrs- Vertreter-Gizung

Sonnabend, den 6. März,  
nachm. 5 Uhr im Reichshof in Zittau

Tagesordnung: Jahres- und Kassen-Bericht.  
Wahlen. Anträge. Verschiedenes.

Verband Lusatia. Dr. Weder, Vors.

## Einforderung des Bezugsgeldes /

Der heutigen Ausgabe legen wir eine Zahlkarte bei mit der Bitte, den Bezugspreis von RM. 2.25 für das 1. Vierteljahr 1926 umgehend einzusenden. Wir hoffen, daß dieser Bitte allseits nachgekommen wird.

Nach Ablauf von 14 Tagen werden wir den Bezugspreis von denjenigen Beziehern, die hierbei im Rückstand geblieben sind, durch Nachnahme einziehen lassen.

Geschäftsstelle der OHS., Reichenau.

Neu hinzutretenden Beziehern liefern wir die Hefte von Nr. 1 ab nach.

## Ländliche Feste

Von Max Zeibig, Baugen,

2. Vors. des Landesverbandes Sachsen für ländl. Wohlfahrt- und Heimatpflege

Wer von uns ist wohl noch so glücklich gewesen, in seiner Heimat den Schwager Postillion zu hören, wenn er herzbewegt sein empfindsames Lied in die abendliche Landschaft blies? Oder gar, wer von uns ist selbst noch in jenem gutmütigen Gefährt über Land gefahren, durchrüttelt und durchschüttelt zwar, aber dennoch einem sanften Glück hingegeben!

Ach ja, die Zeit der alten Postkutschengemütlichkeit ist längst dahin! Dampf, Elektrizität und Radio durchpulsen heute den Rhythmus der Zeit. Die geruhsamen Großvätertage entschlummerten vor dem Heraufdämmern eines neuen Morgens. Mit Macht wandelt sich das alte Deutschland zum modernen Industriestaat.

Kein Mensch wird diese Entwicklung aufhalten können und wollen; aber bedenken müssen wir, daß wir ungemessene Weiten grünen und braunen Landes brauchen, wie rettende Inseln, aus deren Einsamkeit wächst, was ein Volk erhält; bedenken müssen wir darum auch, daß durch die Industrie viel Seelenwerte, viel Sitten und Gebräuche zerstört werden. Hier hat das Landvolk die Pflicht, zu hüten und zu erhalten.

Ehedem bewegte sich die ländliche Jugend auf dem Dorfanger. Er lag dicht bei Kirche oder Schule, war von Bäumen, gern deutschen Linden, eingefriedet und von einer niedrigen Mauer, die auch zum Ausruhen einlud, begrenzt. Schon im Mai lockte er zu Spiel und Tänzen, und in schönster Gemeinschaft, in Zucht und Sitte, fand sich die Dorfjugend nach der Arbeit und an Sonntagen zusammen, bis des Wächters Horn zum Ende blies und unter Mond und Sternen das schöne Lied erklang: